

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 5, 132. Jahrgang

Sonntag, 29. Mai 2022

4047. Folge

Pfingsten – ein schwieriges Fest von großer Tragweite

Das schwierige Fest

Pfingsten ist nach wie vor ein schwieriges Fest. Eines, in dem nicht Gefühle im Mittelpunkt stehen. Da gibt es keine rührende Geschichte wie an Weihnachten. Und auch um die grundlegenden Fragen nach Tod und Leben, so wie an Ostern, geht es hier nicht. Pfingsten ist anders. Bis hinein in die weltliche Dekoration. Es gibt kein pfingstliches Gegenstück zu Schokoweihnachtsmännern oder bunten Ostereiern. Pfingsten ist schwer zu fassen. So wie der Heilige Geist eben, um den sich an diesem Fest alles dreht. Wir können ihn nicht sehen, aber fühlen. Ähnlich wie etwa den Wasserdampf können wir ihn nicht greifen. Aber er wirkt, hat Energie und Kraft. Wie das konkret aussieht, kann ganz unterschiedlich sein.

Zuerst: Unerwartet Neues bricht auf

Zuerst wirkt Gottes Geist seinerzeit in Jerusalem als ein plötzliches „Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt“, „Zungen wie von Feuer“ erscheinen, die sich verteilen und auf

Früchte und Gaben des Geistes

An anderer Stelle der Bibel wird dann von den Früchten dieses Geistes gesprochen (Galater 5). Da heißt es: Wo Menschen herzensgut, treu oder freundlich sind, fröhlich, friedlich oder liebevoll, wo sie sich für andere einsetzen, da handeln sie im Geist Gottes. Der Apostel Paulus denkt zudem über die Gaben des Geistes nach. Er sagt: Jeder hat von Gott etwas mitbekommen, das er gut kann: Fähigkeiten, die aus göttlichem Geist erwachsen, weil sie mir und anderen nutzen (1. Korinther 12).

Gottes Geist macht Gottes Liebe spürbar

Und Paulus erwähnt, dass der Geist Menschen zu Kindern macht, die Gott ihren Vater nennen (Römer 8). Klingt gewöhnungsbedürftig. Vielleicht ist es aber vergleichbar mit dem Gefühl, das Kinder ihrem Vater gegenüber haben, wenn der sie in die Luft wirft und wieder auffängt. In dem Moment spüren sie tief im Herzen, was sie mit ihm verbindet. Sie wissen, wo sie hingehören, und dass ihr Papa sie liebt. Das ist keine Kopfsache, es geht da um etwas ganz tief drinnen. Dann schreibt Paulus auch, dass der Geist Gottes dem menschlichen Herzen Gewissheit gibt, dass Gott es liebt (Römer 5). So fühlt sich für ihn Heiliger Geist an: er geht zu Herzen und er macht die Liebe Gottes spürbar.

Gottes Geist schärft die Sinne

Als Paulus während einer Reise in Athen die vielen Götterstatuen dort sieht, wird er stinksauer! Er beschließt, länger in der Stadt zu bleiben, um Gottes Botschaft zu verkünden und gegen diese Götzen an zu predigen (Apostelgeschichte 17). Er wirft seine Reisepläne über Bord, um sich selbst treu zu bleiben und weil er eben unzufrieden ist. Für ihn zeigt sich sogar in dieser „heiligen Unzufriedenheit“ der Geist Gottes.

Unterschiedliche Wirkungen – ein Geist

Es gibt also ganz unterschiedliche Wirkungen von Gottes gutem Geist. Er lässt Neues aufbrechen und bringt Menschen auf verschiedene Weise in Bewegung. Natürlich kommt aber nicht alles, was mich bewegt, von Gott. Und ich muss vorsichtig sein, dass ich nicht meinen „eigenen Vogel“ für den Heiligen Geist halte. Aber manchmal ist da eben eine offene Tür, die vielversprechend ist, eine innere Unruhe, die mich lenkt, oder jenes tiefe Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Und das hat dann womöglich etwas mit Gottes Geist und seinem Wirken zu tun. Zumal, wenn es zu etwas Gutem führt: für mich und auch für andere. Pfingsten, dieses schwierige Fest, ist am Ende doch ein Geschehen von großer Tragweite für uns. *Gerhard Schrader, Bunde*



*Staub – von der „Bibel“ gepustet –
zu Festtags-Konfetti machen*

Menschen niederlassen. Alle geraten außer sich vor Staunen. Unerwartet bricht Neues auf. Gottes Geist schafft sich Bahn, die gute Nachricht von Gott findet ihren Weg zu den Menschen. Die Jünger Jesu beginnen darauf hin zu predigen. Nicht über die Köpfe hinweg, sondern in die Ohren und Herzen der Menschen hinein. Jeder fühlt sich verstanden, empfindet sich ganz plötzlich angesprochen in seiner eigenen Sprache. Was sie anspricht, das handelt von Gott. Gott ist stärker als der Tod. Er hat seinen Sohn von den Toten auferweckt zu neuem Leben. Er lebt, also werden auch wir leben! Das ist ihre Botschaft. Der berühmte Funke springt über, die Christengemeinde beginnt, ihren Glauben in die Welt zu tragen. Kirche entsteht (Apostelgeschichte 2).

Im Strom der Zeit

„Gott+“ – Gott soll umbenannt werden

Ist Gott eigentlich ein Mann oder eine Frau – oder weder noch?

In unserem kollektiven Gedächtnis hat sich vor allem ein Bild eingebrannt: Gott als weißer, alter Mann mit langem Bart. Unzählige Fresken, Bibel-Illustrationen und Skulpturen zeigen Gott auf eben diese Weise. Und wenn ich ein Kind frage, wie Gott aussieht, dann kann es ihn sofort malen und zwar in der Regel als weißen, alten Mann mit langem Bart.



Aus diesem Grund will der Jugendverband Katholische junge Gemeinde (KjG) Gott künftig gendern. Denn immer mehr junge Menschen seien von der Vorstellung eines patriarchalen, weißen Gottesbildes befremdet und fänden so keinen Zugang mehr zu Gott, zum Glauben und damit letztlich auch nicht zur Kirche.

Mit „Gott+“ hingegen würde die Vielfältigkeit Gottes unterstrichen und das Image des alten bärtigen Mannes abgelegt werden. Gott sei so viel mehr als wir begreifen, und jeder solle sich in Gott wiederfinden (Stichwort Ebenbildlichkeit) und von ihm sprechen können.

Gott ist mehr als wir ahnen

Nun gibt es Themen in unserer Gesellschaft, die lösen zuverlässig eine Empörungswelle, einen sogenannten „Shitstorm“ aus. Die Debatte ums Gendern gehört dazu. Selten waren sich die Fachkreise und auch die jungen Leute so uneins.

Das Ansinnen der KjG ist dennoch verständlich. Gott ist natürlich kein alter Mann mit Bart. Die-

ses Bild wird ihm in keinsten Weise gerecht. Aber soll man Gott aus diesem Grund wirklich gendern?

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen.“ So heißt es in 2. Mose in den Zehn Geboten. Es ist für den Menschen schwer auszuhalten, aber Gott lässt sich in keine Kategorie fassen noch in irgendeine Schublade zwängen. Gott ist und bleibt ein Geheimnis, das größer ist als unsere menschliche Vernunft. Natürlich machen sich Menschen trotzdem Bilder von Gott. Auch ein „+“ zählt dazu.

Und auch die Bibel selbst weiß in unzähligen Bildern von Gott zu erzählen: Er ist die schützende Hand (Psalm 139, 5), er ist die Quelle des Lebens (Psalm 36, 10), der Vater, der seine Kinder liebt (Psalm 103, 13), die tröstende Mutter (Jesaja 66, 13), die sichere Burg (Psalm 31, 4) oder auch der König über die Welt (Psalm 47, 3). Gott ist mehr als wir ahnen, und dem wird die Bibel mit ihren vielfältigen Bildern von Gott gerecht.

Das Wesentliche bei allem Reden von Gott ist in unserer christlichen Tradition, dass der Name Gottes mit Ehrfurcht behandelt wird. Die Juden sprechen seinen Namen aus Ehrfurcht gar nicht erst aus. Gott selbst nennt sich in 2. Mose 3, Vers 14: „Ich bin, der ich bin.“ oder „Ich werde sein, der ich sein werde.“ – das genügt, mehr müssen wir nicht wissen.

Offenheit für Vielfältigkeit

In der Evangelischen Kirche ist dieses Gedankenspiel um einen neuen Namen für Gott (noch) nicht aktuell oder als notwendig erkannt. Nachdenkenswert ist trotz aller Einwände sicherlich die Frage, wie wir heute von Gott reden, und wie offen wir für ihn in all seiner Vielfältigkeit sind. Lese ich in einem Text das Wort „Gott+“, dann lässt mich das in jedem Fall stolpern und im besten Fall mein eigenes Gottesbild in Frage stellen. Nicht das Verkehrteste in einer Zeit, in der nur noch jede zweite Person in unserem Land einer Kirche angehört. *Sylvia van Anken, Wilsum*



An die Vorräte gehen

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: „Unser Vater (...)“. (Matthäus 6, 5–15)



Wir waren im vergangenen Jahr öfter da drinnen. Am Anfang, vor über einem Jahr, um alles zu verstauen, die berühmten Nudeln und das berühmte Klopapier. Später, um zu schauen, ob wirklich alles da ist, ob da vielleicht noch was zu ergänzen wäre? Jetzt öfter, um die Vorzüge einer geordneten Vorrathaltung zu genießen. Oder sich um die übereilt angelegten Vorräte dauerhaft nicht verderblicher Waren zu kümmern. Irgendwann überschreiten nämlich sogar Nudeln und Konservendosen ihr Mindesthaltbarkeitsdatum. Leider ist es mit der Pandemie nicht so. Die scheint ihre Haltbarkeit immer noch ein bisschen weiter zu verlängern. Trotzdem, selig sind, die eine Kammer haben, denn sie können sich Vorräte anlegen.

Und gepriesen sei auch die Tür dieser Kammer. Die kann man hinter sich zu machen, einen Moment allein sein, nur einen Moment, sich auf die Bierkiste setzen, seine Vorräte mustern und seine Gedanken denken. Diese vielen Nudeln und die Panik am Anfang. Die Konservendosen und die völlig berechnete Sorge bis heute. Die Schokolade und die Nerven, weil es dauert. Das Bier und das Verdrängen. Es soll endlich vorbei sein. Eine Kammer, in der es aussieht wie in

der Herzenskammer, ganz innen in mir, durcheinander und unaufgeräumt und immer zu voll.

„Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein“, sagt Jesus. Das ist oft so verstanden worden: Wenn du betest, dann such dir einen besonderen Ort dafür und eine besondere Zeit, schließ die Tür zu und Sorge dafür, dass dich niemand stören kann in deinem Gespräch mit Gott. Mach Platz für Gott und dich. Nimm dich raus aus deinem Leben, eine halbe Stunde am Morgen oder am Abend, als stille Zeit für Gott und dich.

Und dann kannst du wieder reingehen in dein Leben, innerlich befreit und aufgeräumt. Nur, dass gerade das im Alltag besonders schwer ist, weil so es mühsam ist, Zeiten und Orte dafür zu finden und Ungestörtheit erst recht. Nach über einem Jahr Homeschooling und Homeoffice, wo gefühlt in jedem Zimmer immer schon jemand ist, ist es für viele von uns der wahre Luxus, eine Tür hinter sich zu machen zu können.

Aber so ist das mit dem stillen Kämmerlein auch nicht gemeint. Jesus spricht vom Kämmerlein und meint die Vorratskammer. Es gab sie zu seiner Zeit in jedem Haus, denn Vorrathaltung war

lebenswichtig. Ein Raum ohne Fenster, dunkel und kühl, ziemlich eng und bestimmt nicht besonders aufgeräumt, denn wer guckt da schon hinein. Aber darin ist alles aufbewahrt, was man zum Leben braucht. Man kann sich dort holen, was einen nährt. So wie diese Vorratskammer sollen die Orte sein, an denen ihr betet, sagt Jesus. Ein Teil eures Alltags, eine kurze Unterbrechung, schnell etwas holen und wieder raus. Oder auch einen Moment bleiben, weil ihr was sucht. Und ihr könnt immer sicher sein, es hier zu finden. „Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

So ist Beten: Als hocke Gott immer schon in dieser Vorratskammer, in einer Ecke gequetscht oder irgendwie noch quer hinten im Regal liegend. Und würde uns sehen, wie wir durch die Tür kommen, unseren suchenden Blick auch im Dämmerlicht dieser Kammer. Und uns jedes Mal begrüßen mit den Worten: „Ich weiß, was du brauchst“. Nämlich etwas anderes als Nudeln und Klopapier und Dosen und Schokolade und Bier. Weil Gott bis in unsere Herzenskammern sehen kann, auf die Panik und die nutzlose Sorge darin, unsere bloßliegenden Nerven und das Verdrängen, alles so durcheinander und unaufgeräumt und immer zu voll.

(...)

Beten braucht keine Worte. Aber wenn ihr doch welche braucht, sagt Jesus, wenn ihr beten und damit ein bisschen aufräumen wollt in euren Herzenskammern, dann nehmt dafür die Worte, die ich euch gebe. Dieses Gebet ist selbst eine Vorratskammer. Es ist alles darin, was ihr zum Leben braucht. Wenn ihr es betet, sprecht ihr mit Gott wie mit einem guten Vater. Gegen eure Panik setzt ihr auf seine Nähe und Liebe. Ihr sprecht vom Brot, das an jedem Tag da ist und eure Sorgen kleiner werden lässt. Ihr erinnert euch, wie viel wir einander zu vergeben haben, nicht nur um unserer Nerven willen. Und ihr sprecht auch von dem Bösen, versteckt in dunklen Ecken, hinten im Regal, aber trotzdem da, gegen alles Verdrängen.

Nicht alles in diesem Gebet braucht ihr zu allen Zeiten in eurem Leben. Aber in diesem Gebet ist alles aufbewahrt, bis ihr es braucht. Und an diese Vorräte gehen, das ist Beten.

Kathrin Oxen, 9. Mai 2021,
reformiert-info.de

Die weltweite Ökumene trifft sich in Karlsruhe

Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen wird vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe, Deutschland, stattfinden und unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ stehen.

Die Vollversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und tritt in der Regel alle acht Jahre zusammen. Sie ist die einzige Gelegenheit, bei der die Gemeinschaft der Mitgliedskirchen an einem Ort zusammenkommt, um gemeinsam zu beten, zu beraten und zu feiern – und ihr Engagement für die sichtbare Einheit und das gemeinsame Zeugnis auszudrücken.

Eine Vollversammlung ist ein besonderes Ereignis im Leben der Mitgliedskirchen, der ökumenischen Partner und anderer Kirchen, denn sie bringt mehr als 4000 Teilnehmende aus allen Ecken der Welt an einem Ort zusammen.

Der 1948 gegründete Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist die weltweit größte ökumenische Organisation. Ihm gehören 350 Kirchen verschiedener Konfessionen aus 110 Ländern an; damit repräsentiert er rund 560 Millionen Christinnen und Christen weltweit.

Die 11. Vollversammlung des ÖRK wird auf gemeinsame Einladung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Evangelischen Landeskirche in Baden, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), der Union der Protestantischen Kirchen von Elsass und Lothringen (UEPAL) und der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz in Karlsruhe (Deutschland) stattfinden.

Die letzte ÖRK-Vollversammlung in Europa war die Vollversammlung 1968 in Uppsala, Schweden.

Thema der Vollversammlung

Die Kirchen aus aller Welt werden zu einer Zeit zusammenkommen, die von Ratlosigkeit, Ängsten und grundlegenden Fragen geprägt sein wird: Wie leben wir auf der Erde? Welchen Sinn geben wir unserem Leben? Wie leben wir als Gesellschaft zusammen? Wie können wir Verantwortung für zukünftige Generationen übernehmen? Die Covid-19-Pandemie und ihre Folgen, der Krieg nun auch in der Ukraine, der Klima-Notstand und die Verschärfung von Rassismus weltweit haben diese Fragen noch einmal spürbar verstärkt.

In der auseinanderbrechenden Welt ist das Vollversammlungsthema ein Zeugnis unseres Glaubens: Die Liebe Christi verwandelt die Welt durch die Kraft des Heiligen Geistes, der lebendig macht: Gegen die Macht der Zerstörung und der Sünde bekräftigt das Thema, dass die Liebe des barmherzigen, gekreuzigten und auferstandenen Christus im Herzen und Zentrum dieser Welt steht. Es ist ein grundlegender Aufruf an die Kirchen, miteinander, mit Menschen anderen Glaubens und mit allen Menschen guten Willens unermüdlich für gerechten Frieden und Versöhnung zu arbeiten, damit die sichtbare Einheit der Kirche ein prophetisches Zeichen und ein Vorgesmack auf die Versöhnung dieser Welt mit Gott und auf die Einheit der Menschheit und der ganzen Schöpfung werden kann.

Symbol der Vollversammlung

Das Logo für die Vollversammlung ist ein visueller, bildlicher Ausdruck des Themas der Vollversammlung. Es wurde inspiriert von den lebendigen und vielfältigen Ausdrucksformen der ökumenischen Bewegung in ihrem Streben nach der Einheit von Christinnen und Christen und ihrem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden.

Das Logo für die Vollversammlung umfasst vier Elemente:

Das Kreuz – Das Thema der Vollversammlung bekräftigt unseren Glauben, dass die barmherzige Liebe Christi die Welt durch die lebenspendende Kraft des Heiligen Geistes verwandelt. Als gut sichtbarer Teil des Logos für die Vollversammlung ist das Kreuz Ausdruck für die Liebe Christi und Verweis auf den ersten Artikel der Verfassung des ÖRK.

Die Taube – Als ein allgemein bekanntes Symbol für Frieden und Versöhnung steht die Taube für den Heiligen Geist und ver-

weist zudem auf die in der Bibel verwurzelten Ausdrucksformen von Hoffnung.

Der Kreis – Die ganze bewohnte Erde (oikoumene) vermittelt ein Gefühl von Einheit und gemeinsamen Zielen, und von Neuanfang. Zudem war auch das Konzept der Versöhnung Inspirationsquelle für den Kreis. Als Christinnen und Christen sind wir durch Christus mit Gott versöhnt, und als Kirchen sind wir Boten für Vergebung und Liebe sowohl innerhalb unserer Gemeinschaften als auch darüber hinaus. Die ökumenische Bewegung hat durch entschlossenes Engagement und Handeln für eine gerechtere und partizipativere Gesellschaft und die Bewahrung der Schöpfung auf den Aufruf zu Einheit und Versöhnung reagiert.

Der Weg – Wir alle kommen von unterschiedlichen Orten, aus unterschiedlichen Kulturen und Kirchen; wir gehen unterschiedliche Wege, um auf den Ruf Gottes zu reagieren; wir alle befinden uns auf einem Pilgerweg, auf dem wir Anderen begegnen und uns für die Umsetzung von Gerechtigkeit und Frieden mit ihnen zusammenschließen. Die verschiedenen Wege stehen für die ganz unterschiedlichen Wege, auf denen wir uns befinden, für die Bewegung, die Freiheit und die Lebendigkeit und Dynamik, die den ÖRK und seine Mitgliedskirchen weltweit antreiben.

Materialheft erschienen

Um sich auf dieses historische Ereignis vorbereiten zu können, haben verschiedene Kirchen unter der Federführung der Evangelischen Kirche im Rheinland ein Arbeitsheft mit dem Titel „welt.bewegt – auf dem Weg nach Karlsruhe!“ erstellt. Es bietet zahlreiche Informationen sowie vielfältige Materialien für Gemeindearbeit und Schule. Ein Link zum Herunterladen der PDF ist auch auf der Homepage www.altreformiert.de zu finden.

Fritz Baarlink, Veldhausen
zusammengestellt aus:
www.oikoumene.org und
www.zentrum-oekumene.de



Sechs Tage in Auschwitz und Krakau

Ökumenische und generationsübergreifende Fahrt

„Eigentlich darf an diesem Ort nie die Sonne scheinen, weil das nicht passt.“, so der Kommentar einer Teilnehmerin. „Wenn sie trotzdem scheint, ist man irritiert, verstört und fragt sich, wie es etwas Schönes an diesem Ort geben kann, an dem so viele Menschen auf grausame Weise getötet wurden.“ Ja, eine solche Fahrt macht etwas mit einem. Das sicher auch, weil wir wiederholt über mehrere Tage (vom 9. bis 14. April 2022) verteilt in unterschiedlicher Weise mit dem konfrontiert wurden, was vor rund 80 Jahren an diesem Ort passiert ist. Eine solche Fahrt macht etwas mit einem, weil: Es ist eine andere Welt, eine schrecklich andere Welt, und sie ist doch Teil unserer Welt. Man kann nicht leugnen, dass solche massenhaften Grausamkeiten nicht nur möglich, sondern auch wirklich sind.

Spätestens im Lager Birkenau erkennt man, dass hier Unvergleichliches geschehen ist. Dieses riesige Lager mit dem ganzen dahinterliegenden europaweiten logistischen System mit als Zielpunkt die Anlagen zur industriellen Tötung und Beseitigung von möglichst vielen Menschen hat eine grausame Unvergleichlichkeit. Und doch drängte sich uns der Gedanke auf, dass diese grausam andere Welt nicht als einfach nur vergangenes Ereignis einsortiert und wegsortiert werden kann. Das liegt nicht nur am seit Wochen tobenden Krieg in der Ukraine, auch wenn uns Europäern erst jetzt die Augen aufgegangen sein mögen. In vielen anderen Teilen der Welt machen Menschen seit Jahrzehnten Erfahrungen, die wir uns nicht vorstellen wollen. Auch wenn das, was wir mit „Auschwitz“ verbinden in den Ausmaßen ohne Vergleich ist, sind die Ansätze dazu Teil auch unserer heutigen Welt.

Mehr noch: Unweit von Auschwitz, in Hermeze, befindet sich im Kellergewölbe eines Franziskanerklosters die Ausstellung eines Künstlers, der viele Jahre als Häftling in Auschwitz war und erst in den 90er Jahren begonnen hat, seine Erlebnisse aus dieser Zeit in Bildern festzuhalten. Es sind Bilder, die auf ihre eigene Weise das Leid der Menschen dort in Auschwitz zeigen. Diese Bilder an diesem Ort haben eine enorme Wirkung und lassen wohl niemanden unbeeindruckt.



Und dann, am Ende der Ausstellung, wird man aufgefordert, auf ein am Boden liegendes unter einer gebrochenen Glasscheibe erkennbares Bild zu treten. Das Bild zeigt dieselben Motive, wie sie in dem ganzen Kellergewölbe zu sehen sind. Die ausgemergelten Gestalten mit ihren großen Augen schauen einen an. Auf dieses Bild zu treten, ist brutal, gewalttätig und verachtend. Trotzdem wurden wir aufgefordert, auf dieses Bild zu treten und damit anzuerkennen: „Ja, die Ansätze, die es braucht, um solch ein Verbrechen zu begehen, die stecken auch in mir.“ Und weiter: „Wenn du das akzeptiert hast, dann tu das, was du tun kannst, damit so etwas nicht wieder geschieht.“ Auch vier Wochen nach dieser Fahrt bin ich damit noch nicht fertig – und vielleicht werde ich es nie sein.

Geplant war die Fahrt schon für das Jahr 2020. Das katholische Jugendbüro, das Kloster Frenswegen und der Ev.-alt-reformierte Jugendbund wollten diese

bereits 2013 durchgeführte Fahrt nochmals wieder anbieten. Dann kam Corona, und dann immer noch Corona. Dass im April 2022 die Inzidenzen am höchsten sein würden, hatten wir nicht vorausgesehen, als wir uns entschieden hatten, trotz der Pandemie zu fahren. Ja, und dann kam noch der Krieg in der Ukraine als ernsthafte Anfrage. Es waren letztlich die eindringlichen Bitten aus Polen, die uns dazu bewogen haben, trotz des Krieges und der Flüchtlingssituation im Land die Reise nach Polen anzutreten.

Wie war's? Schwierige Frage, die man nicht in Kürze und wohl auch in Langform nicht umfassend beantworten kann. Der erste Teil dieses Berichtes deutet bereits an, warum eine einfache Antwort nicht reicht. Etwas anderes kommt dazu: Diese Fahrt war auch ein enorm starkes und eben darin auch ein gutes Erlebnis. Stark, sich gemeinsam diesem Tiefpunkt des menschlichen Lebens auszusetzen, es gemeinsam zu teilen, dabei für eine Zeit stehen zu bleiben und dann auch wieder weiter zu gehen. Stark war der Kontakt über Generationengrenzen hinweg. Von 16 bis 75 Jahre reichte die Altersspanne, wobei jede und jeder seine und ihre Eindrücke zum Ausdruck bringen konnte. Stark war die Begegnung mit der Zeitzeugin, die an diesem Ort ihre Leidensgeschichte erzählte und zugleich eine enorm lebensbejahende und überaus freundliche Grundeinstellung zum Leben und zu den Menschen zum Ausdruck brachte. Stark waren die Momente von Stille, dem Innehalten, wie auch in dem Ganzen die Momente, wo wir lachen und fröhlich zusammensitzen konnten. Ohne Zweifel: Es ist eine Reise, die einem nachgeht.

Dieter Wiggers, Nordhorn



Miteinander den Blick in die Zukunft gerichtet

Synodalverband Ostfriesland tagt in Ihrhove

Pastor Lothar Heetderks eröffnet die Sitzung am 31. März 2022 in Ihrhove als einladende Gemeinde mit Gedanken zur Tageslosung aus Amos 4, 11: *Ihr wart wie ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerissen wird (...).*

Wie hören wir dieses Wort?

Negativ im Sinne: Was aus dem Feuer geholt wurde, kann nicht mehr brennen und ist damit nutzlos geworden oder hören wir es – im Gegenteil – positiv?

In die „positive“ Richtung hat es Eberhard Busch in dem Büchlein *„Lass meinen Gang gewiss sein“* anschaulich ausgelegt. Auch wir kennen die Frage oder Meinung anderer, schreibt Busch, die – kurz gesagt – lautet: Glaube ja, Kirche, Gottesdienst, Gemeinde nein.

Doch, so Busch, dann lasst uns nachfragen: Sind wir nicht *Schwestern und Brüder*? Zudem: Wir bekommen doch den Auftrag *„Unser Vater“* zu beten. Und dann heißt es doch: *viele Glieder, ein Leib!* Jedes Glied für sich genommen ist weitaus weniger wirksam als in wirksamer Gemeinschaft. Es ist doch wie beim Holzschicht: Nimmt man eines aus dem Ofen, dann erlischt die Flamme schnell und es qualmt nur noch. *Ein Christ ist kein Christ.*

Der Lehrtext aus dem 2. Timotheusbrief Kapitel 2 spricht von Gottes Treue: *Sind wir untreu, so bleibt er treu.* Gott bleibt sich und deshalb uns treu.

Wie gut ist und bleibt es, um diese Treue Gottes zu wissen, auch angesichts unserer aktuellen Zeit (Corona, Ukraine-Krieg).

Nach einem Gebet mit der Bitte um Gottes Segen werden als neue Vertreterinnen der Gemeinde Campen/Emden Martina van Damme und Tetje Reijenga, die bei der letzten Sitzung verhindert waren, herzlich vom Vorsitzenden Pastor Christoph Heikens begrüßt und als neue Abgeordnete entsprechend der Kirchenordnung verpflichtet.

Bericht des Moderamens

Es wird mitgeteilt, dass Hilde Graalman (Ihrhove) bereits seit Ende letzten Jahres neue ostfriesische Vertreterin im synodalen Diakoniausschuss ist. Darüber hinaus haben sich Annette und Weert-

Arnold Sweers (Campen) bereit erklärt, in Zukunft die Aufgabe als ostfriesische Vertreterin in der Rumänienhilfe unserer Kirche zu übernehmen.

Die Synodalen tauschen sich aus, miteinander als ganze Kirchenräte des Synodalverbandes über das Thema des Amtsträgertreffens aus dem Herbst 2021 (*Ehe nach evangelischem Verständnis, Trauung gleichgeschlechtlicher Paare*) an eigens dafür geplanten Treffen intensiv zu beraten, da die allermeisten ostfriesischen Kirchenratsmitglieder nicht an dem Treffen in Emlichheim teilgenommen haben bzw. teilnehmen konnten. Der Vorschlag trifft auf sehr breite Zustimmung.

Das Moderamen regt darüber hinaus an, im Frühjahr 2023 ein Treffen für Kirchenratsmitglieder zum Thema „Kommunikation“ (bei Besuchen, Trauersituationen, allgemein im Kirchenrat usw.) durchzuführen. Auch dieser Vorschlag stößt auf breite Zustimmung. Das Treffen soll ggf. auch für Mitarbeitende im Besuchsdienstkreis „geöffnet“ sein.

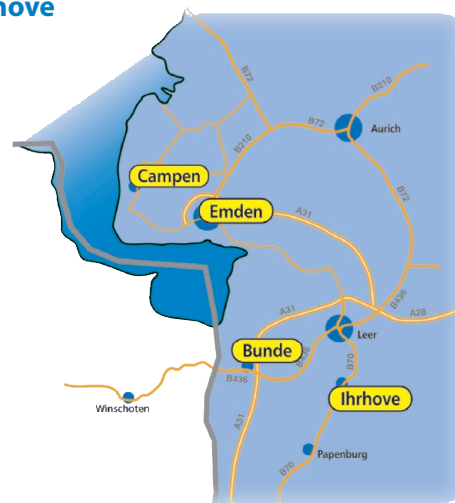
Gemeindetag Emden

Corona-bedingt musste der ostfriesische Gemeindetag zwei Mal ausfallen. Der Gottesdienst beim Gemeindetag am 12. Juni 2022 in Emden wird von Pastor Jan Hermes (Schoonebeek) zusammen mit dem Moderamen gestaltet. Es sollen Kinderhort und Kindergottesdienst angeboten werden.

Der Vorsitzende dankt der Gemeinde Campen/Emden, dass der Gemeindetag in Emden stattfinden kann. Wir sind uns einig, dass diese Veranstaltung wichtig bleibt für den Kontakt untereinander im ostfriesischen Synodalverband und hoffen, dass es in diesem Jahr nach so langer Zeit klappen darf.

Bericht aus den Gemeinden

Die Gemeinden berichten, dass die Corona-Maßnahmen vom Herbst 2021 bis in die Gegenwart einen großen Einfluss auf die Gemeindegliederarbeit gehabt haben. In Campen/Emden und Ihrhove wurde in den letzten Monaten mit Maske im Gottesdienst gesungen. In Bunde hat man Anfang April damit begonnen. Das Anmeldeverfahren zum Gottesdienst wurde



aufgrund der Lockerungen mittlerweile aufgegeben.

Das Abendmahl wurde in allen Gemeinden auch während der Corona-Zeit gefeiert. Ihrhove möchte die Anzahl der jährlichen Abendmahlsfeiern von etwa vier auf sieben Ma(h)l erhöhen.

Bunde berichtet von einer anstehenden Gemeindefreizeit und einer geplanten Gemeindeperspektiventwicklung, die für den Herbst 2022 geplant ist. Bei aktuell stattfindenden Hausbesuchen soll ein der Gemeinde ausgehändigter ausführlicher Fragebogen (Ist-Zustand, Änderungswünsche qua Zukunft, Sicht von Gemeinde usw.) besprochen werden. Für Anfang Juli ist ein größeres Gemeindefest geplant, das nicht vom Kirchenrat vorbereitet, sondern aufgrund der Initiative eines Gemeindeglieds von „normalen“ Gemeindegliedern gestaltet wird, auch um dem Kirchenrat für die intensive Zeit während der Corona-Pandemie zu danken. Der Kirchenrat hat Gruppen und Kreise ermutigt, ihre Aktivitäten wieder aufzunehmen.

Die Ihrhover berichten, dass Hausbesuche je nach Bedarf der Gemeinde angeboten worden sind, sich der Gesprächskreis durchgängig getroffen hat, Kindergottesdienst schon seit einiger Zeit wieder stattfindet und auch der Chor nach Ostern wieder starten möchte. Bei einer Garten-Aktion habe man auch schon wieder – wie vor Corona – gemeinsam gefrühstückt.

Es gab darüber hinaus Versuche, das Thema „Jugendarbeit“ in der Gemeinde wieder mehr in den Fokus zu bekommen.

Die Corona-Situation mag mitverantwortlich dafür sein, dass sich Vieles neu entwickeln und entfalten muss.

Campen/Emden berichtet, dass Hausbesuche in den Wintermonaten durchgeführt wurden und sich auch der Seniorenkreis seit einigen Monaten wieder trifft. Es wird mitgeteilt, dass Pastor C. Heikens die ältere KU-Gruppe in diesem Halbjahr übernommen hat und auch den Gottesdienst mit GBK-Ablegen leiten wird. Pastor L. Heetderks ist weiterhin Konsulent

und hat seine Mitarbeit im Café Lichtblick wieder aufgenommen.

Darüber hinaus wird von positiven Erfahrungen mit Jugendreferent Sven Scheffels berichtet, der der jungen Generation eine Weihnachtsgruß-Aktion schmackhaft gemacht hat, die auch „spontan“ durchgeführt worden ist. Es hat eine Gemeindeversammlung stattgefunden, wo unter anderem über die Zukunft der sechs Gebäude der Gemeinde gesprochen wurde (wie lange sind zwei

Orte tragbar?). Darüber hinaus wurde eine Anzeige für die vakante Pfarrstelle formuliert und online gestellt. Die jüngere Generation der Gemeinde plant in der kommenden Woche einen Ausflug nach Slagharen.

Es hat gut getan, miteinander an diesem Abend zu tagen und gemeinsam den Blick in die Zukunft zu richten.

Die nächste Synodalverbandssitzung ist für den 22. September in Emden geplant. *Christoph Heikens, Bunde*

Buch-Tipp: „Trotzkraft“ von Christina Brudereck

Christina Brudereck ist eine evangelische Theologin und Autorin. Gemeinsam mit dem Pianisten Benjamin Seipel bildet sie das Duo „2Flügel“.

In ihrem letzten Buch „Trotzkraft“ hat sie Gedichte, Essays, Notizen, Geschichten und Gebete zu einer bunten Mischung zusammengefügt und daraus ein echtes Kleinod geschaffen. Entstanden ist ihr Buch in den Zeiten der Pandemie, und hinter allen Texten steht die Suche nach Resilienz, nach Ausdauer, nach Lebensmut, der auch in der Krise hält. Gewidmet ist es „allen, die ihr Bestes gaben und weiterhin geben, um Leben zu retten während der Covid-19-Pandemie“.

„Trotzkraft“ ist dabei das bessere Wort für Resilienz. Erdiger, menschlicher. Und in ihren Texten beschreibt Christina Brudereck, wo und wie man sie findet, warum sie uns oft fehlt, und was man dann dagegen tun kann.

Christina Brudereck versteht es mit Worten umzugehen und schafft immer wieder Texte von hoher Qualität, inhaltlichem Facettenreichtum, sprachlicher Schönheit, enormer Kreativität und Klugheit.

Mit der Trotskraft hält man ein Compendium von Trost und Kraft und Mut und Gnade in den Händen. Rein äußerlich betrachtet ist es ein kleines Kunstwerk (eine Grafikdesignerin hat jede Seite für sich passend gesetzt) und hat ein handliches Format, so dass es in jeder Tasche Platz findet und sich immer wieder zur kurzen Lektüre zwischendurch anbietet. *(sva)*

Hier eine kleine Kostprobe:



Von oben

*Im Kloster Arenberg
erzählt eine alte Schwester,
Annuntiata heißt sie,
das bedeutet „Verkündigung“,
Anna genannt.*

*Sie erzählt
von ihrem harten Leben.
Schweren Krankheiten.
Von Gott. Und von der Liebe.
Und strahlt dabei.
Eine ganz und gar
rheinische Frohnatur.*

*Wir fragen sie:
„Woher bloß
hast du solche Liebe?“*

*Und sie sagt
mit Schulterzucken,
Grinsen und Nachdruck:
„Von oben.
Kannste auch haben.“*



**EVANGELISCH-
ALTREFORMIERTER
FRAUENBUND
GRAFSCHAFT BENTHEIM
UND OSTFRIESLAND**

Aus dem Frauenbund

Der Frauenbund lädt herzlich ein zum Frauenfrühstück am 25. Juni 2022 um 10 Uhr in den Gemeinderäumen der altreformierten Kirche in Nordhorn.

Pastor Jan Hermes aus Schoonebeek referiert zum Thema: „Glauben zwischen den Generationen.“

Waltraud Müller beendet nach acht Jahren ihre Tätigkeit im Vorstand. Vorschläge für die Wiederbesetzung der Stelle nimmt das Frauenbund-Team gerne entgegen.

Wir freuen uns auf ein gesegnetes und geselliges Beisammensein.

Das Frauenbund-Team

Orgeltreffpunkt

Liga Vilmane neue Orgel-Beauftragte unserer Kirche

Am Samstag, den 23. April 2022 hat der erste Orgeltreffpunkt mit „unserer“ neuen Orgel-Beauftragten, Liga Vilmane, stattgefunden. Eingeladen vom synodalen Ausschuss für Liturgie und Kirchenmusik haben sich 15 OrganistInnen und weitere Interessierte in der Ev.-altreformierten Kirche in Uelsen eingefunden. Mit Übungen zu Rhythmus und zur eigenen Improvisation ging es sogleich zur Sache, um dann in einem weiteren Teil gemeinsam zu überlegen, wie der Kontakt und die Begleitung organisiert werden können. Geeinigt haben sich die Anwesenden auf vier Treffen pro Jahr (Ende Juni/Anfang Juli diesen Jahres soll der nächste Orgeltreffpunkt stattfinden. Genauere Hinweise folgen).

Liga Vilmane, geboren 1983 in Lettland, hat in Riga/Lettland und in Enschede/Niederlande Orgel studiert, war anschließend in unterschiedlichen Kirchen tätig, hat als Dozentin im Konservatorium in Zwolle gelehrt und in internationa-

len Projekten und vielen Konzerten ihre Erfahrungen erweitert. Seit dem Sommer 2020 ist Liga Vilmane als Orgellehrerin darüber hinaus mit einigen Stunden an der Musikschule Niedergrafschaft in Uelsen tätig.

Die TeilnehmerInnen des ersten Orgeltreffpunktes waren sehr angetan von ihrer herzlichen Art und der Fähigkeit, sich auf jedes Niveau einzustellen und allen etwas mitgeben zu können. Das lässt weitere inspirierende Treffen dieser Art erwarten.

Zu den zukünftig stattfindenden Orgeltreffpunkten sind grundsätzlich alle OrganistInnen unserer Kirchengemeinden wie auch alle Interessierten herzlich eingeladen! Die Teilnahme ist kostenlos.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zum Orgelunterricht. In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals darauf hin, dass die Kosten für den Orgelunterricht nach Beschluss der Synode



zu je einem Drittel von der Synode und von der jeweiligen Ev.-altreformierten Kirchengemeinde übernommen werden.

Auf die Weise hoffen wir, einen Beitrag dazu leisten zu können, dass die „Königin der Instrumente“ auch zukünftig gespielt wird – den Menschen zur Freude und Gott zum Lob.

Dieter Wiggers, Nordhorn
für den Ausschuss Liturgie und Kirchenmusik

„Ich freue mich auf eine spannende Aufgabe“

Lianne Zwaferink-Wemmenhove als Predigerin im Ehrenamt eingeführt

„Heute ist ein besonderer Tag für die altreformierte Gemeinde hier in Laar, vor allem aber für Lianne Zwaferink-Wemmenhove“, begrüßte Pastorin Eva-Maria Franke die zahlreich versammelte Gemeinde am 1. Mai zum Gottesdienst, in dem Lianne als Predigerin im Ehrenamt eingeführt wurde. Und Eva-Maria Franke fuhr fort: „Es ist gut, dass Gemeindeglieder bereit sind, ein solches Amt zu übernehmen, wo theologischer Nachwuchs bald fehlen wird.“

Viele gute Wünsche und Dank

Mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen verlas Pastorin Franke das offizielle Schreiben des Synode-Moderamen, womit Lianne die Bestätigung erhielt, dass sie in „ein Ehrenamt auf Lebenszeit in der Evangelisch-altreformierten Kirche zur Predigerin im Ehrenamt berufen worden ist“. Für die Synode gratulierte Linda Ensink (Wilsum), überreichte die Ordinations- und Berufungsurkunde mit dem

Auftrag zur freien Wortverkündigung, gab Lianne Segensworte mit für die neue Aufgabe und las aus 1. Mose 26, Vers 24: „So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.“ Für die Gemeinde las Kirchenratsmitglied Heidrun Arends aus Jesaja 54, Vers 10: „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und

der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“. Mitarbeiterinnen aus dem Kindergottesdienst sprachen das Fürbittengebet.

Lianne Zwaferink-Wemmenhove dankte der Gemeinde für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und für die Unterstützung in der Zeit ihrer Ausbildung. Sie habe sich sehr über alle interessierten und ermutigenden Fragen und Zusprüche gefreut. Die neue Aufgabe als Predigerin im Ehrenamt empfinde sie als herausfordernd, aber viel mehr noch als persönlich gewinnbringend. Sie wünsche „Gespräche mit Tiefgang, aber auch die Schwätzchen mit Humor und Leichtigkeit.“ Sie müsse noch in ihre neue Rolle hineinwachsen und „ich bitte um Nachsicht, wenn nicht nur meine Gaben, sondern auch meine Grenzen spürbar sind“.

Folge mir nach

Als Grundlage für ihre Antrittspredigt wählte Lianne Johannes 21, 15 bis 17 und





Linda Ensink und Lianne Zwaferink-Wemmenhove

So fing alles an

Schon während ihrer Schulzeit interessiert sich Lianne Wemmenhove sehr für theologische Themen. Nach ihrem Abitur gilt es, eine

führte dazu aus: „Jesus spricht noch einmal gezielt mit Petrus. Es geht um die Verteilung wichtiger Aufgaben. Jesus akzeptiert Petrus wie er ist. Petrus liebt Gott, er liebt Jesus. Petrus ist bei weitem nicht perfekt. Aber er hat Gottes Gnade am eigenen Leib erfahren und kann so glaubwürdig bezeugen, was er mit Jesus erlebt hat. Petrus weiß, dass er viele große und kleine Fehler begangen hat. Aber er weiß auch, dass ihm die Gnade Gottes gilt. Das macht Petrus geeignet für die Mitarbeit am Reich Gottes.

Auch für uns Menschen gibt es viele verschiedene Aufgaben, die wir in der Kirche und in der Welt übernehmen sollen und dürfen, um mitzuarbeiten an Gottes Reich. Folge mir nach, sagt Jesus damals zu Petrus und heute zu uns. Du hast deine Schwächen. Du bist nicht perfekt. Aber du bist durch Jesu Tod und Auferstehung von deiner Schuld erlöst. Folge mir nach. Nicht allein. Gemeinsam mit Anderen. Du hast deine Aufgabe. Die anderen haben vielleicht ähnliche, vielleicht ganz andere Aufgaben. Lasst uns also gemeinsam mit und an unseren Aufgaben wachsen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.“

Entscheidung zu treffen zwischen einem Studium der Theologie oder einem Germanistikstudium. Sie informiert sich in Kampen in den Niederlanden, entscheidet sich dann aber doch für ein Studium in Germanistik in Groningen. Diese Entscheidung hat sie nie bereut, auch wenn sie die Theologie nicht in „Ruhe lässt“. Als dann im April 2015 Annegret Lambers als erste Predigerin im Ehrenamt der EAK eingeführt wird, verstärkt sich bei Lianne das jahrelange „theologische Bedürfnis“ und ist für sie Ansporn, schließlich in 2018 eine Lektorenausbildung zu starten, der anschließend eine zweijährige Ausbildung zur Predigerin im Ehrenamt folgt (siehe April-Grenzbote).

Eine spannende Zeit beginnt

Lianne Zwaferink-Wemmenhove freut sich nun auf ihre Aufgaben als Predigerin im Ehrenamt: auf Gottesdienste in ihrer Gemeinde und in Nachbargemeinden (erste Zusagen hat Lianne schon gegeben) und auf die weitere Mitarbeit im Kindergottesdienst als einem großen Schwerpunkt. Sie wird sich bei Be-



Heidrun Arends

darf auch gerne in die Jugendarbeit in ihrer Gemeinde Laar einbringen und im Konfirmandenunterricht bestimmte Themenblöcke übernehmen und die Gemeindepastorin unterstützen. Zudem wird sie aktiv an dem zweisprachigen „Kirchentag auf der Grenze“ im September mitwirken, der von den Kirchengemeinden in Laar und Gramsbergen/NL organisiert wird. Wichtig für Lianne ist, dass „ich mit beiden Beinen in der Gemeinde Laar stehe“. Sie freut sich aber auch auf das Predigen in anderen Gemeinden als „spannende und aufregende, aber schöne Herausforderung“, auch wenn sie nicht jeden Sonntag auf der Kanzel stehen möchte, denn natürlich soll „meine Familie nicht zu kurz kommen“.

Johann Vogel, Laar

Wuppertal – 30 Jahre Posaunenchor

Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens lädt der Posaunenchor der Niederländisch-reformierten Gemeinde alle ehemaligen Mitbläser zum musikalischen Wiederhören ein; auch befreundete oder interessierte Blechbläser sind willkommen, um beim Waldgottesdienst am Sonntag, 19. Juni, den Park und den Rosenfriedhof mit Chorälen und mehrchöriger Musik zu bespielen und in eine Klanglandschaft zu verwandeln.

(Aus dem April/Mai-Gemeindebrief)



Nordhorn – Neuer Posaunenchor-Leiter

Der Posaunenchor hat seit Anfang Mai mit Alex Neubauer einen neuen musikalischen Leiter und Dirigenten. Er unterrichtet seit acht Jahren am Gymnasium Georgianum in Lingen Musik und Geschichte und hat bereits als Jugendlicher im Posaunenchor gespielt. Während des Studiums leitete er zeitweise drei Posaunenchor. Am 29. Mai 2022 wird der Posaunenchor zum ersten Mal unter der Leitung von Alex Neubauer den Gottesdienst begleiten.

(jv)

Emden – Ostfriesischer Gemeindetag

Am 12. Juni 2022 findet nach Corona-bedingter zweijähriger Unterbrechung der Ostfriesische Gemeindetag in der altreformierten Kirche in Emden statt. Als Referent konnte Pastor Jan Hermes aus Schoonebeek/NL gewonnen werden. Im Anschluss gibt es eine Kaffee- und Kuchentafel. (siehe auch Bericht Synodalverband Ostfriesland)

(jv)

Lege mich
wie ein Siegel
auf dein Herz,
wie ein Siegel
auf deinen Arm.
Denn Liebe ist stark
wie der Tode.

Monatsspruch Juni 2022

Hoheslied 8, 6



Uelsen – „Woche der Begegnung“

„Die Pandemie hat auch unser Gemeindeleben aus dem Tritt gebracht. Das unbeschwertere Zusammensein war lange Zeit einfach nicht möglich.“, heißt es in der April/Mai-Ausgabe des Gemeindebriefes. „Wie können wir nun wieder Schritte ins gemeindliche Leben gehen?“

Dazu organisiert der Kirchenrat vom 20. bis 25. Juni 2022 eine „Woche der Begegnung“. Bis Mitte Mai konnten die Gemeindeglieder einen Vordruck im Gemeindehaus abgeben mit Tag, Uhrzeit und der maximalen Teilnehmerzahl für eine geplante Zusammenkunft, wie Spieleabend, Besuch bei Tee oder Kaffee, ein „Whisky Tasting“, eine Fahrradtour, ein Grillen, Pizzaessen, Singabend oder vieles andere.

Bis zum 12. Juni 2022, haben die Gemeindeglieder nun die Möglichkeit, sich bei den Angeboten an einer großen Pinnwand im Gemeindehaus einzutragen.

(jv)

Neuer Termin für Vortragsabend in Uelsen

Corona-bedingt musste der Vortragsabend im Dezember 2021 abgesagt werden. Nachdem die allgemeine Lage es zulässt, ist der neue Termin jetzt am **Dienstag, den 31. Mai 2022, 20 Uhr, in der Ev.-altref. Kirche in Uelsen.**



Prof. Dr. Herman Selderhuis aus Hasselt (NL) wird dann zu uns sprechen zum Thema:

„Weihnachten gibt's erst mit Pfingsten“

Der Redner wird dabei ausführen, wie Christi Geburt nur über Karfreitag und Ostern sinnvoll ist.

Der Bibelkreis lädt dazu herzlich ein. Es gelten die dann gültigen Auflagen für Versammlungen.

„offen, kreativ, nah dran – altreformierte Jugend“

Frühjahrssynode der EAK in Nordhorn – Ein Kurzbericht in Wort und Bild

Die Frühjahrssynode fand am Mittwoch, 4. Mai 2022 in Nordhorn im altreformierten Gemeindehaus statt – immer noch „auf Abstand“. Da die Synode und der Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe des Grenzboten zeitlich dicht aufeinander folgten, erscheint in dieser Ausgabe eine Kurzfassung, ergänzt durch einige Fotos. Ein ausführlicher Bericht folgt in der kommenden Ausgabe am 26. Juni.

Im Mittelpunkt der sechsstündigen Tagung, die kurzfristig von Pastor Christoph Heikens für den erkrankten Vorsitzenden Pastor Lothar Heetderks souverän geleitet wurde, stand der Bericht über die Zukunftswerkstatt mit jungen Gemeindegliedern aus allen Gemeinden der EAK.

Die Jugendreferentinnen Christina Breman, Gisa Kamphuis und Jugendreferent Sven Scheffels schilderten die Veranstaltung im Kloster als ein „tolles Beteiligungsprojekt“ und stellten die Ergebnisse zusammen mit Gerko Kruize, Daniel Meinderink und Christian Wiggers, drei Teilnehmern der Zukunftswerkstatt, den Synodalen der Frühjahrssynode vor.

Außerdem wurden neben den ausführlichen Berichten aus dem Moderamen und sieben synodalen Ausschüssen die ersten Ergebnisse einer Kommission beraten, die die überarbeiteten und zum Teil neu formulierten Formulare für die Kindertaufe und die Erwachsenentaufe sowie für das Öffentliche Glaubensbekenntnis und die Einsetzung von Amtsträgerinnen und Amtsträgern den Synodalen vorstellte. Zudem standen einige Wahlen und Ernennungen auf der Tagesordnung.

Alle Beschlüsse, Ergebnisse der Beratungen und des Projekts „Zukunftswerkstatt“ werden in der Juniausgabe veröffentlicht.

Johann Vogel, Laar



„offen, kreativ, nah dran – altreformierte Jugend“ – (von links) Gerko Kruize, Daniel Meinderink, Christian Wiggers, Sven Scheffels, Gisa Kamphuis und Christina Breman



Ohne Worte



Pausengespräch unter Brüdern



Pausengespräche im Freien



Harm ten Kate und Hermann Teunis unterhalten sich mit dem Vertreter der PKN, Sjaak de Koning (von links)



Sie sorgten für das leibliche Wohl der Synodalen: Jantine Büter (rechts) und Jenni Portheine

Am Ziel angelangt, darfst du vergessen.
Da ist nur noch Friede. Was immer dich quälte,
du bist angekommen, weil es Gnade war.
Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.
Josua 1, 5b

In Liebe und Dankbarkeit für die gemeinsame
Zeit, nehmen wir Abschied von

Gerrit Jan Rosemann

* 11. April 1941 † 15. März 2022

**Deine Henni
Hartmut & Carmen**
mit Finn, Tom & Johanna
Esther & Henry
mit Simon, Marit & Enna

49824 Emlichheim, Wiesenstraße 11

Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu.
Lass den Mond am Himmel steh'n
und die stille Welt beseh'n.
(Lied 484)

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von

Berta Klompmaker

geb. Walkotte

* 19. November 1936 † 26. April 2022

Herta und Willi Kriwat
Chiara, Kolja
Hartmut † und Julia Klompmaker
Sophie, Paula und Kolja
Fenna und Heinz Thösink
Hendrik und Annette Klompmaker
Johannes, Esther

49824 Emlichheim, Beethovenstraße 6

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva),
Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastorin Sylvia van Anken, Eichenallee 4, 49849 Wilsum,
Tel.: 059 45 / 222, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 33 (pixabay.com), Seite 34 (pixabay.com [2x]), Seite 35 (pixabay.com),
Seite 36 (zentrum-oekumene.de), Seite 37 (Simon Wiggers [2x]), Seite 38 (Flyer EAK),
Seite 39 (2fluegel-verlag.de), Seite 40 (Gerrit Dams; Johann Vogel), Seite 41 (Johann Vogel [3x]),
Seite 42 (pixabay.com; Rainer Sturm/pixelio.de; privat), Seite 43 (Johann Vogel [6x])

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe: 6. Juni 2022;
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (Bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Aus den Kirchenräten

Uelsen – 24. April 2022

Ausgeschieden: Jan-Hendrik Bartels (Ältester)

Neu eingeführt: Claudia Holtvlüwer (Älteste)
und Martina Legtenborg (Diakonin)

Wilsum – 24. April 2022

Ausgeschieden: Hermine Klompmaker (schon 2021),
Hans-Dieter Klompmaker (beide Älteste)
und Gina Beuker (Diakonin)

Neu eingeführt: Hans Gageler (Ältester)
und Jutta Neerken (Diakonin)

Hoogstede – 8. Mai 2022

Ausgeschieden: Heike Klompmaker und Heinz-Jürgen
Luttermann (beide Älteste)

Neu eingeführt: Janette Brinkmann und Jenni Rotmann
(beide Älteste)

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

17.04.22	Evan Tempel	Bunde
18.04.22	Jona Arends	Uelsen
18.04.22	Elif Josephina Arends	Uelsen
24.04.22	Marlene Verwold	Bad Bentheim
08.05.22	Fynn Elbert	Bad Bentheim
08.05.22	Liana Wegkamp	Bad Bentheim
08.05.22	Lukes Klein	Emlichheim
08.05.22	Jonne Wesselink	Emlichheim

Getraut wurden:

06.05.22	Janine Schoroth und Jan Oldenhuis	Emlichheim
07.05.22	Lea Wesselink und Christian Voogd	Emlichheim
07.05.22	Alina Heimsoth und Gerd Kaalmink	Emlichheim

Gestorben sind:

04.04.22	Jan Rijkssen	76 Jahre	Hoogstede
10.04.22	Aleida Schroven, geb. Egbers	94 Jahre	Veldhausen
15.04.22	Hermann Nolte	58 Jahre	Ihrhove
26.04.22	Berta Klompmaker, geb. Walkotte	85 Jahre	Emlichheim

Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

10.04.22	Louis Baukamp und Hossein Afshari Ghanizadeh	Laar
17.04.22	Norek Arends, Jannis Baarlink, Momo Baarlink, Renske Beerlink, Merle Bierlink, Lars Breman, Rieke Breman, Bjarne Ekelhoff, Hannah Genzink, Gardis Klompmaker, Mira Kwade, Kim Neerken, Kylian Schoemaker, Laurien Schoemaker, Maj-Britt Schoemaker, Tabea van Wieren, Jonas Vette und Paulina Zwafelink	Emlichheim
08.05.22	Jan Harms und Tammo Watzema	Bunde